

allenthalben bewegenden Boote wird man wenige finden, worin nicht Frauen, mirruderten und das oft mit an die Hüften oder den Rücken gebundenen Kindern.

Solcher Familien, die kein anderes Obdach als das Boot haben, gibt es hier viele Tausende und sie bilden die schwimmende oder die Boots-Stadt.

In den Straßen ist des Tages über eine Geschäftigkeit und ein Leben, wovon man sich nur sehr schwer einen Begriff macht. Die Häuser sind bis an's Dach mit bemalten und goldbeschriebenen Tafeln, die nebst Firmen auch Sprüche des Konfuzius (des chinesischen Religionsstifters) enthalten, bedeckt.

Ein Indianer-Märchen.

Die Theilung der Welt.

Als der große Geist die Flüsse, die Lust und den Wald geschaffen und sie mit allerlei Thieren belebt hatte, beschied er den rothen Mann und seinen jüngeren Bruder, den weißen, zu sich in seine Wohnung, und zeigte ihnen die vielen Büffel, Bären, Ottern, Biber u. s. w. „Seht,“ sagte er, „diese meine Geschöpfe gebe ich euch zum Eigenthum, ihr sollt über sie herrschen und sie sollen euch zur Nahrung dienen.“ Darauf begann er sie zu vertheilen. Der rothe Mann, den er am meisten liebte, weil er ein munterer, kräftiger und furchtloser Bursche war, erhielt die stärksten und wildesten Thiere: den Panther, Büffel, Bison und Hirsch, und von Vögeln: den Adler, Habicht, Truthahn, die Eule u. s. w. Dem weißen Manne wurde das Schaf, Schwein, die Kuh, die Ente und Gans zugetheilt, und von den Fischen erhielt er nur die dünnen und leichten, die man bequem mit der Angel heraus-